№ 19. **Allgemeiner** 1850.

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch
den 6. März



Achtundvierzigster
Jahrgang.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Wie können die Handwerker ihren Einfluß auf gesetzlichem Wege geltend machen?

Ein alter Spruch der Weltgeschichte besagt: ein Volk, einen Stand, eine große Menschenklasse beträfe im großen Verlaufe der Ereignisse nur Das, was dasselbe, derselbe oder dieselbe verdiene.

Wir wollen die durchgängige und beständige Wahrheit dieses Ausspruchs nicht untersuchen — Niemand wird aber leugnen, daß viel Wahrheit darin liegt, daß wir oft die Wahrheit dieses Satzes bejahen müssen. Auch die Nützlichkeit desselben kann nicht verkannt werden; denn würdigen wir ihn recht, lassen wir uns von ihm durchdringen und leiten, so wird er uns in unsren Bestrebungen sehr kräftigen, weil wir uns dann überzeugt halten: streben wir tüchtig, so erringen wir tüchtig.

Vor allem gilt dies dem Handwerkerstand.

Derselbe war nahe daran gänzlich zu versinken. Das alte Zunftwesen hatte in ihm alle Strebsamkeit, allen Aufschwung erdrückt; die Industrie begann außerhalb seiner ihre mächtige Entfaltung; die Kapitalien und alle frischen Kräfte wandten sich dieser zu; die unbedingte Gewerbefreiheit kam nun dazu, das Handwerk der Ausbeutung gänzlich frei zu geben; da verarmte der Handwerkerstand, und mit der Verarmung ging die Unbildung Hand in Hand. Wie gesagt, er war nahe daran gänzlich zu versinken.

Aber da im Handwerkerstande doch noch ein großer, kräftiger Kern lag — so erwachte er dicht vor dem Abgrunde, und raffte sich von Neuem auf.

Die Gesetzgebung vom 9. Febr. pr. war die erste Frucht dieses neuen Strebens. Aber wie diese Gesetzgebung noch lückenhaft ist, ja gar nicht anders als lückenhaft sein konnte, so kommt es noch mehr auf die Verwirklichung, auf die Ausführung an. Denn diese ist nur zu einem Theile in den Händen der Handwerker gelegt, zum andern Theile in die der Unter- und Oberbehörden, namentlich der Magisträte und Stadtverordneten. Gehen diese mit den Gewerbetreibenden Hand in Hand, dann kann es nicht anders, als daß viele nützliche Dinge verwirklicht werden. Ist dies nicht der Fall, so hilft selbst Regierung, selbst Ministerium wenig.

Bildet Innungen — was hift's, wenn die Statuten liegen bleiben oder so beschnitten und beschränkt werden, daß nichts herauskommt? Fordert Gewerberäthe — was hilft's, wenn sich die Bildung in's Unendliche verschleppt? Wollet Vorschußbanken — was hilft's, wenn die Commune nicht hülfreiche Hand bietet? Richtet Fortbildungsanstalten ein — werden sie bestehen können, ohne daß die Commune ihnen zu Hülfe kommt? und so bei Allem.

Zwiefaches ist vor Allem Noth: daß Bildung und Wissen in den Handwerkerstand komme, und daß Kapitalien in den Handwerkerstand kommen — aber von außen müssen Beide kommen, denn wären sie in ihm vorhanden, dann brauchten sie nicht erst hineinzukommen.

Nun hat man in den beiden letzten Jahren viel gesprochen von der großen Zahl der Handwerker, wie sie den Kern der städtischen Bevölkerung ausmachen, von ihrem Einfluß und Gewicht u. s. w. Schön, Alles schön. Wenn dies aber der Fall ist, warum bleibt denn fast überall die Bethätigung dessen aus?

Oder gäbe es gar keinen gesetzlichen Weg, um den benöthigten und verhältnißmäßigen Einfluß zu üben? Da ist zuerst der Weg der Petition — wir glauben, der ist so zertreten, daß sich nichts mehr darauf machen läßt; dann der der Beschwerde — er führt auch zu wenigen Resultaten, und ist in vielen Punkten gar nicht anwendbar, wenn es nicht auf den Wegfall des bösen Willens, sondern auf den Mangel an gutem Willen ankommt.

Nun, bleibt Keiner übrig? Allerdings: die Stadtverord-

netenversammlung geht ja aus der Wahl der Bürger hervor; der Magistrat geht ja aus der Wahl der Stadtverordneten hervor — nun, Handwerker, seid ihr die große Zahl und der Kern der städtischen Bevölkerung, so wählt Handwerker oder entschiedene — nicht baumelnde, schwabelnde — Freunde der Handwerkerfrage in die städtischen Behörden hinein, und statt stets zu jammern oder zu drohen, könnet Ihr handeln.

Hier habet Ihr den gesetzlichen Weg, den Ihr beschreiten müsset, um den Einfluß auszuüben, den Ihr beanspruchen zu können glaubt. Nicht bloß Eure Standes-, sondern Eure Bürgerpflichten rufen Euch dazu auf, und ihr weichet dabei keinen Schritt vom Wege des Rechts ab.

Beschreitet Ihr aber den Weg nicht; verschaffet Ihr Euch nicht genügende Vertreter in Stadtverordneten und Magistrat; denkt Ihr immer ferner noch, daß Gelehrsamkeit, Studium und Geldsack allein befähigen, in diesen Collegien zu sitzen; oder habt Ihr nicht den Geist Euch zu einigen, und die Befähigten unter Euch herauszuwählen, nun so findet der Spruch seine Bekräftigung, mit dem wir begonnen: es trifft einen jeden Stand das, was derselbe verdient.

(Hndwrkr.-Bl.)

Anecdoten.

(Schauderhafter Vorsatz.) In dem Parterre eines Pariser Theaters sah man einen jungen Mann an einer dunkeln Stelle stehen, schwermüthig nach den Logen blicken und von Zeit zu Zeit ein verborgen gehaltenes Terzerol an den Mund bringen. Der Polizei-Commissär nahte sich erschreckt und entwand dem Selbstmörder die Waffe. „Lassen Sie mich doch essen!“ rief dieser lachend. Das Terzerol war von Chocolade.

(Durch Schaden wird man klug.) Ein Student, welcher gerade nicht zu den Klügsten gehörte, schrieb seinem Vater, daß er mit noch einem andern Studenten, Namens Schade, in ein Logis ziehen wolle. Der Vater schrieb zurück: „Thue dies mein Sohn, es ist nur zu Deinem Vortheil, denn — durch Schaden wird man klug.“

(Ein Einfaltspinsel) erkundigte sich bei einem jungen Sausewind, wie er es mache, daß ihm alle Mädchen gewogen wären. „Als einem Bekannten,“ erwiederte der Befragte, „will ich Ihnen das Mittelchen sagen: es besteht darin, mit den Damen recht romantisch zu sprechen. Z. B.: Kann ich die Ehre haben, meine wertheste Dame, mit Ihnen in Florens Tempel zu lustwandeln? Werden Sie diesen Abend in Thaliens Tempel gehen? u. s. w.“ „Schon gut,“ erwiderte jener erfreut, „in solchen Reden habe ich Genie.“ Jeder Herr führte seine Dame, als es spät wurde, zur Tafel. Lange hatte der Pinsel studirt, was er zu der Dame sagen wollte: endlich ging er hin und sprach: „Engelchen, aus dem irdischen Reiche, kann ich die Ehre haben, Sie zur Krippe zu führen?“

Notiz.

Als im Mai **1812** König Friedrich Wilhelm **III.** die von Leopold Friedrich Franz, Herzog zu Anhalt Dessau, neuerbaute schöne Kirche zu Wörlitz in Augenschein nahm, tadelte er, daß von manchen Stellen aus der Geistliche auf der Kanzel nicht gesehen werden könne. Der anwesende Hofprediger erwiederte: Ich tröste mich mit dem Worte: Selig sind Die, die nicht sehen, und doch glauben. Darauf sprach der König: „Der Glaube will auch sein Licht haben!“ Ein wohl überlegtes, treffliches Wort! Licht ohne Glauben und Glauben ohne Licht sind beide gefährliche Güter, sind entweder schon Aberglauben und Unglauben oder führen doch dazu.

Neisse. Herr Jerôme Gulomy, ein geborner Russe, als ausgezeichneter Violin-Virtuose ersten Ranges auf's glänzendste empfohlen von Mendelsohn - Bartholdy, Spohr, Romberg u. a. m. hat in seinen hier gegebenen **2** Concerten alle früher hier gewesenen Künstler übertroffen und uns gezeigt, daß er jenes Lob mit Recht verdient.

Th. H.

Lokales.

Musikalisches.

So eben ist der russische **Violin-Virtuose** Herr **Jérôme Gulomy** hier angelangt und beabsichtigt künftigen Freitag den **8.** März d. J. im Saale des Gastwirthes Herrn **Jaschke** eine **Soire musicale** zu geben. —

Herr Gulomy ist einer der ersten Violin-Künstler der Gegenwart u. bereits in allen musikalischen Zeitschriften als solcher anerkannt. —

Kapellmeister **Spohr** rühmt sein gefühlvolles, technisch-vollendetes Spiel. **Bernhard Romberg** zählt ihn unter die wenigen, die mit Ton und Geschmack Compositionen von **Spohr, Paganini, de Beriot** und **Lafont** vortragen können und **Mendelsohn Bartholdy** hält sich überzeugt, daß sein höchst gebildetes, solides und echt musikalisches Spiel überall ein seltenes Vergnügen bereiten wird. —

Die Unterzeichneten erlauben sich, das hiesige musikalische Publikum auf den bevorstehenden Genuß aufmerksam zu machen.

Reinhold. Jonas.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Im Monat März **1850** liefern nach den Selbst-Taxen:

Semmel für **6** Pf.

Die Bäckermeister Kaluscha **12** Lth. Besta **11** Lth. Palitza **10¾** Lth. Gawenda, Mohr, Ekerhut, Tlach **10½** Lth.

Friedländer, Konsalik, Oppawsky, Zwiersina 10 Lth. Vorsutzky, Pohl 9½ Lth.

Erste Sorte Brod für 2 Sgr.

Die Bäckermeister Kaluscha 2 Pf. 28. Lth. Gawenda, Mohr, Palitza 2 Pf. 18 Lth. Skerhut, Tlach, Zwiersina 2 Pf. 16 Lth. Vesta 2 Pf. 15 Lth. Oppawsky 2 Pf. 13 Lth. Vorsutzky, Konsalik, Pohl 2 Pf. 8 Lth.

Mittelbrod für 2 Sgr.

Die Bäckermeister Oppawsky, Tlach 3 Pf. Skerhut 2 Pf. 28 Lth. Vorsutzky, Mohr, 2 Pf. 26 Lth. Friedländer, Zwiersina 2 Pf. 24 Lth. Vesta 2 Pf. 20 Lth.

Das Pfund Rindfleisch verkaufen:

Die Fleischermeister Fr. Klamka, C. Tlach mit 3 u. 2½ Sgr. Bernard, Fesser, A. u. Joh. Klamka, Lorenz, Moritz, Aug. u. Wilh. Rittau, Sonnenfeld, Sosna, Sposta, J. Tlach mit 2½ Sgr. Russek mit 2½ und 2 Sgr. Lauffer mit 2½ Sgr. Auer mit 2¼ Sgr.

Das Pfund Schweinefleisch verkaufen:

Die Fleischermeister: Fr. Klamka, Joh. Tlach mit 4 u. 3 Sgr. Auer, Bernard, Fesser, Lauffer, Lorenz, Moritz, Aug. u. Wilh. Rittau, Sosna, C. Tlach, Wenzlik mit 3½ Sgr. Hölzel A. u. Joh. Klamka, Russek mit 3½ und 3 Sgr. Sposta mit 3 Sgr.

Das Pfund Schöpsenfleisch verkaufen:

Die Fleischermeister: Johann Tlach mit 3 u. 2½ Sgr. Hölzel, Lorenz, Russek, Sosna, Sposta mit 3 Sgr. Auer, Bernard, Fesser, Moritz, Aug. Rittau, Sonnenfeld, Carl Tlach mit 2½ Sgr.

Das Pfund Kalbfleisch verkaufen:

Sämmtliche Fleischer mit 3, 2½, 2 u. 1½ Sgr.

Ratibor den 4. März 1850.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Wilhelms-Bahn.

Vom 23. Februar bis incl. 1. März c. wurden befördert: 1090 Personen, und eingenommen: 2387 Rth. 17 Sgr. 10 Pf.
Die Gesammt-Einnahme pro Febr. betrug 9872 Rth. 27 Sgr. 1 Pf.

Verlag und Redaction
August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Regelmäßige

Packet- und Passagierfahrt

der nachbenannten großen Fregattschiffe der Herren **Johann Cäsar Godeffroy u. Sohn in Hamburg** nach **Porte Adelaide, Melbourne und Sydney in Australien,** so wie nach **Valdivia** in **Chili** und nach **San Franzisko** in **Californien.**

Peter Godeffroy,	groß 1050 Tonnen,	geführt von Capitän	Cramer,
Cäsar Godeffroy,	„ 1040 „	„ „ „	Behn,
Emmy,	„ 910 „	„ „ „	J. H. D. Meyer,
Australia,	„ 800 „	„ „ „	Sleebohm,
Alfred,	„ 700 „	„ „ „	Decker,
Sophie,	„ 620 „	„ „ „	Wilken,
Victoria,	„ 550 „	„ „ „	J. Meyer,
Dockenhuden	„ 500 „	„ „ „	F. Meyer,
Steinwärder,	„ 500 „	„ „ „	Müller,
Alfred,	„ 450 „	„ „ „	Dau,
Adolph,	„ 375 „	„ „ „	Simonsen,
Susanne	„ 350 „	„ „ „	Müller.

Diese großen Schiffe sind sämmtlich erster Klasse, von erfahrenen Capitainen geführt, besonders für diese weiten Fahrten eingerichtet und mit gehöriger Ventilation im Zwischendecke. Sämmtliche Verordnungen für die Reise sind gedruckt, so wie auch der tägliche Speisezettel. Wo es erforderlich ist, begleitet ein Arzt das Schiff und sind überhaupt alle Einrichtungen getroffen, die Passagiere zufrieden zu stellen, und die Reise möglichst zu erleichtern.

Die ersten Expeditionen finden wie folgt statt:

Am 15. April nach St. Francisko, Schiff Adolph, Capitain Simonsen.
Am 25. April nach Port Adelaide u. Melbourne, Schiff Sophie, Capitain Wilken.
Am 25. April nach Valdivia, Schiff Steinwärder, Capitain Müller.
Am 15. Mai nach Sydney, Schiff Susanne, Capitain Müller.

☞ Programme so wie nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage

Albrecht, Commerzienrath in **Ratibor.**

Eine Wohnung von vier Stuben nebst Zubehör ist vom 1. April 1850 ab zu vermiethen und zu beziehen.
Ratibor den 1. März 1850.

Leop. Altmann.

Ein junger Mann, der poln. Sprache mächtig, welcher schon 1 oder 2 Jahre in einem Spezereigeschäfte beschäftigt gewesen, findet gegen annehmbare Bedingungen ein sofortiges Unterkommen. Wo? ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Bleichwaaren

aller Art übernimmt und besorgt bestens
A. Grunwald in Ratibor,
Lange=Straße Nro. 26.

Strohhüte werden das Stück für 4 sgr. gewaschen; und schwere Hutbänder zu und unter dem Kosten=Preis empfiehlt

Respondek, Oderstraße.

Ratibor den 1. März 1850.

In dem auf dem Zbor № 157 gelegenen Hause ist eine Parterre=Wohnung von zwei Stuben und Küche nebst Zubehör für den mäßigen Preis von 34 Rtlr. zu vermiethen und von Johanni zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen beim Weber Kachel neben dem Kreis=Steuer=Amt.

Handwerker=Versammlung

Donnerstag den 7. d. M. Abends 7½ Uhr
Vortrag und Erläuterung des Gewerbegesetzes.
— Betreffs der Prüfung der Handwerker.

Die weit und breit rühmlichst bekannten und bewährten

Aechten Ohren = Magnete

(à Paar mit Gebrauchs=Anweisung in eleganten Carton verpackt 1 Rtlr. Pr. Cour.)
welche ein vorzüglich **schnelles** Heilmittel gegen **Kopfleiden** aller Art, **rheumatische Zahnschmerzen, Ohrenreißen** und **Harthörigkeit** sind, sowie

Goldberger's
thermo-electrische Fingerringe
in allen Größen,

(à Stück mit Gebrauchs=Anweisung erster Qualité 1 Rtlr. Pr. Cour. zweiter Qualité 20 Sgr. Pr. Cour.)
die mit vielem Nutzen gegen **Schreibkrampf, Zittern** und **Schwäche** in den Händen, sowie zur **Stärkung** und **Kräftigung** der **Finger=** und **Handmuskeln** und **Nerven**, ohne jede Unbequemlichkeit getragen werden, sind bei dem Unterzeichneten stets echt und unverfälscht zu den festgestellten Fabrikpreisen vorräthig, und werden **als ihrem Zweck vollkommen entsprechend**, zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

A. Keßler in Ratibor.

---

500 Rtlr.

gegen pupillarische Sicherheit werden gesucht, worüber die Redaktion dieses Blattes nähere Auskunft ertheilt.

Wohnung=Vermiethung.

In meinem Hause am Bahnhofe, ist eine Wohnung im dritten Stocke, bestehend aus drei Stuben, Küche und Zubehör, bald oder von Ostern ab zu beziehen.

verwitt. J. Luft.

Für Zeichner und Maler!

Zur Besorgung der neu erfundenen und patentirten **Venus=Farben** in Blasen, Krapp van Dyk ꝛc.



Ein ganzer Satz à 2 Rtlr.
Ein halber Satz à 1 Rtlr.

empfiehlt sich

A. Keßler's Buchhandlung in Ratibor.

Unter der Presse befindet sich und ist durch **A. Keßler's Buchhandlung in Ratibor** zu beziehen:

Preußens erbliche Pairschaft
hervorgerufen durch die Königl. Botschaft v. 7. Januar 1850.
Staatsmännisch erwogen!
3 Bogen ghft. Preis: 7½ Sgr.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß von heute ab gut gebrannter **Mauerkalk**, die Tonne 1 Rtlr., Staubkalk zur Düngung à 15 Sgr. die Tonne, in meiner Kalk=Niederlage am Bahnhofe zu haben ist; — auch bin ich bereit, einem jeden Bauherrn in loco den Kalk einzulöschen, und 15 Kubik=Fuß auf die Tonne zu geben, für den Preis von 1 Rtlr. 4 Sgr. incl. Löscher= u. Fuhrlohn. Auch ist stets bei mir gut gelöschter Kalk, der Kubik=Fuß à 2 Sgr. 9 Pf. zu haben.
Ratibor den 21. Januar 1850.

E. Treumann,
wohnhaft am Bahnhofe, im Tischler Trzkaschen Hause.

Bei D. Janke in Potsdam erschien so eben und ist durch **A. Keßler's** Buchhandlung in **Ratibor** zu beziehen:

Panorama von Potsdam.

Aufgenommen und lithgr. von F. Sandmann und gedruckt bei J. Rauh in Wien.

Preis: 4½ Rtlr.

Es ist dies herrliche Kunstblatt vielleicht das größte (42 Zoll breit, 26 Zoll hoch), welches die Lithographie bis jetzt lieferte. Der rühmlichst bekannte Maler verbürgt den hohen Kunstwerth dieses Blattes.